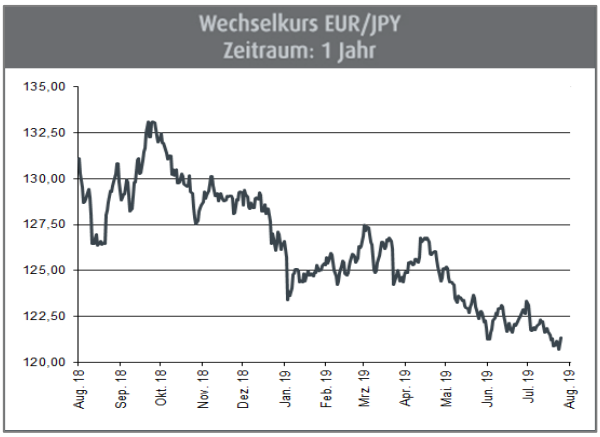
Japanischer Yen (Stand: 02.08.2019)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

Aktuelle Situation

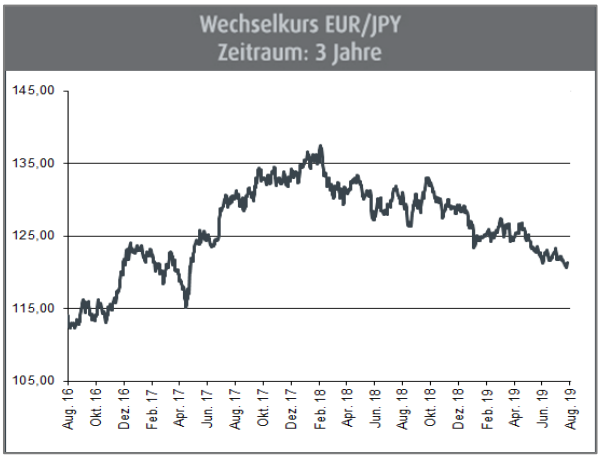
Die japanische Regierung blickt wegen schwächelnder Exporte deutlich skeptischer auf die Konjunktur. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) dürfte im aktuellen, noch bis März 2020 laufenden, Fiskaljahr nur noch um 0,9 % zulegen, wie aus Ende Juli veröffentlichten Daten des Kabinettbüros hervorgeht. Bisher hatte die Regierung hier noch mit 1,3 % Wachstum gerechnet. Für das dann im April beginnende nächste Fiskaljahr erwartet die Regierung ein Plus von 1,2 %. Damit sind die Schätzungen aber immer noch deutlich optimistischer als am Finanzmarkt. Denn die meisten Ökonomen trauen der nach den USA und China drittgrößten Volkswirtschaft in diesem und im nächsten Jahr jeweils nur 0,5 % BIP-Wachstum zu. Japan leidet vor allem unter dem Zollstreit zwischen den USA und China und der Unsicherheit im Welthandel. So peilt die Regierung für das laufende Fiskaljahr nur noch ein Exportplus von 0,5 % an - es wäre der geringste Zuwachs seit 2012. Bisher hatten die Beamten noch drei Prozent veranschlagt. Der Wert der ins Ausland ausgeführten Waren ist im Vergleich zum Vorjahr um 6,7 % gesunken. Marktbeobachter hatten im Schnitt mit einem Minus von 5,4 % erwartet. Auch bei den Einfuhren, einem Indikator für die Binnennachfrage, fiel der Rückgang höher als erwartet aus. Sie sind im Juni um 5,2 % gefallen und damit deutlich stärker als noch im Mai. Hier hatten Volkswirte lediglich einen leichten Rückgang erwartet. Japans exportorientierte Wirtschaft leidet besonders unter der Abkühlung der Weltwirtschaft, die zu einem großen Teil auf die große Verunsicherung wegen der konfliktträchtigen Außenhandelspolitik der USA zurückgeht. Eine Einigung im Zoll- und Technologiestreit zwischen China und den Vereinigten Staaten ist derzeit trotz der jüngsten Annäherung der beiden Länder in einigen Punkten nicht absehbar. Die Regierung setzt derweil auf anziehende Firmeninvestitionen und steigenden privaten Konsum. Allerdings soll die Mehrwertsteuer im Oktober



von acht auf zehn Prozent erhöht werden, was die Kaufkraft vieler Verbraucher schmälern könnte. Auch der Preisauftrieb hat sich in Japan weiter verlangsamt und ist im Juni auf den niedrigsten Stand seit etwa zwei Jahren gefallen. Die Verbraucherpreise legten um 0,6 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu, wie aus den jüngst veröffentlichten Daten der Regierung hervorgeht. Es war der schwächste Anstieg seit Juli 2017, als die Inflation nur um 0,5 % wuchs. Im Mai lag der Wert noch bei 0,8 %. Die japanische Zentralbank ist damit weit davon entfernt, ihr Ziel einer Preissteigerung von zwei Prozent zu erreichen. Wie bereits oben angesprochen setzen der Handelsstreit zwischen den USA und China und die sich verlangsamende globale Nachfrage die exportabhängige Wirtschaft des Landes unter Druck.

Ausblick

In der jüngsten Vergangenheit mehrten sich die Spekulationen, dass eine Lockerung der Geldpolitik durch die japanische Zentralbank anstehen könnte. Dies könnte ein denkbarer Schritt sein, um die Belastung aus dem Handelsstreit zwischen den USA und China geldpolitisch zumindest teilweise abfangen zu können. Ob dies hingegen ausreicht um den belastenden Effekt der erratisch vorgetragenen Drohungen und Anforderung Donald Trumps an China (und den Rest der Welt) auch nur ansatzweise kompensieren zu können bleibt dabei aber fraglich. Vor dem aktuellen Hintergrund erscheint es zu erwarten, dass der Japanische Yen in den kommenden Monaten seinen mittelfristigen Trend beibehalten und gegenüber dem Euro weiter aufwerten wird. Diese seit nun eineinhalb Jahren anhaltende, charttechnische Formation ist sehr stark ausgeprägt. In den nächsten Wochen kann es innerhalb der Chartformation zu einer leichten Gegenbewegung bis zu einem Niveau von 122,50 EUR/JPY kommen, die jedoch die positive charttechnische Sicht sogar weiter stützen würde.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.